

Mit Florian durch den Advent

18. Dezember

25 Adventgeschichten von Dagmar Kleewein

Texte für den Adventkalender 2017
(Regenbogen Nr. 6)

18. Dezember

Lauter Advent

Heute steht Florian mit dem linken Fuß auf. Er zieht seinen Pullover verkehrt herum an und muss ihn noch einmal anziehen. Beim Frühstück verschüttet er seinen Kakao, sodass er sich noch einmal umziehen muss. Mama schimpft, dass sie so viel Wäsche waschen muss.

Kurt meint, er kommt später aus dem Büro nach Hause, weil sie in der Firma die Weihnachtsfeiertage einarbeiten müssen. Mama ist deshalb noch grantiger, weil sie mit ihm Weihnachtseinkäufe machen wollte. „Wenn ich etwas will, wird nie etwas daraus“, ist die Antwort seiner Mutter.

Julia will nicht in den Kindergarten gehen. Zuerst ist ihr der Kakao zu heiß, dann ist er ihr zu kalt. Dann will sie nicht die grüne Hose anziehen. Sie hätte gerne die blaue mit den rosa Blümchen. Die ist aber in der Schmutzwäsche. Am Ende kann Mama sie überreden den Jeansrock mit der Strumpfhose, die hellblaue Blümchen hat, anzuziehen.

In der Schule wird Frau Stiegler etwas lauter, weil keiner mehr so richtig aufpassen will.

Florian kommt nach Hause. In der Küche stinkt es, weil Mama die Kartoffeln anbrennen hat lassen. Sie hat auf die Kartoffeln vergessen, als sie die Wäsche gebügelt hat.

Als Florian seinen Teller wegschiebt und nichts vom Gemüse essen will, platzt der Mama der Kragen:

„Ich müh mich den ganzen Tag ab, damit es euch gut geht. Und du schaffst es nicht einmal, etwas Gemüse zu essen. Ich plage mich mit der Hausarbeit ab, schau, dass es euch gut geht, und was machst du? Nicht einmal essen willst du, was ich koche. Soll ich das Ganze wegwerfen? Es gibt Menschen, die haben nichts auf dem Teller“, beendet Mama ihren Wutausbruch.

Florian fängt jetzt gleich zu weinen an. Er kann sich noch genau an die

Schimpfwörter erinnern, die ihm Paul und Konstantin nachgerufen haben. Sie waren neidisch, weil er sich mit Gabi gut versteht.

So jetzt kann Florian sich nicht mehr halten. Die Tränen laufen ihm über das Gesicht. Mama ist ganz erschrocken. „War das wirklich so schlimm, was ich gesagt habe? Ich wollte mir einmal Luft machen. Ich habe die Nerven verloren“, meint sie. Florian schüttelt den Kopf.

Weinend erzählt er ihr die Geschichte mit der Gabi, dem Paul und dem Konstantin. Als er seinen Kummer ausgeweint hat, steht Mama auf. „Ich denke, wir brauchen jetzt ein paar Vanillekipferl“, sagt sie. „Die sind Medizin gegen Ärger und Wut.“ Dann macht sie einen Teller voll mit Keksen zurecht. Sie setzen sich auf die Eckbank und teilen sich das Gebäck. „Das hilft“, meint Mama und Florian nickt.

Bald ist wieder alles vergessen und wieder friedlich. Am Abend hat Mama sogar den Mut, ihren geschiedenen Mann anzurufen und ihn noch einmal zu bitten, zum Krippenspiel seines Sohnes zu kommen.